

Bethaus nach Werner 1752



evangelische Kirche in Hönigern



HÖNIGERN

12 km südl. von Namslau. 443 Einw. Straßendorf. Früheste urkundl. Namensnennungen: 1382 Hönigern, 1395 Hönigerdorf.

Quellen und Schrifttum: Diöz.-A.: Reusner'sche Protokolle 1653/55 Hf. II b 22. Consignationes reddituum 1653/54 Hf. II b 21. Stadt-Bibl.: Werner, Topographie II, 432 u. VI, 24. Derf., Supplement derer Beth-Häuser 1752 Nr. 9. St.-A.: Hönigerische Kirchen Acta 1789—1808 Rep. 205 Acc. 47/12 Nr. 209. Acta betr. die ev. Kirche zu Hönigern 1814/75 Rep. 205 Acc. 38/14 Nr. 147 4 Bde. (Bd. 4 mit Entwurfszeichnung zum — nicht erhaltenen — Pfarrhausbau von Maurermeister Kricke, Namslau, 1850.) Preuß. Staatshochbauamt Dels: Vorentwurf zum Kirchenneubau (r. Ecke herausgeschnitten). Ev. Pfarrei Hönigern: Zeichng. z. einer neu zu erbauenden Kirche zu Hönigern, sign. Heller. Herrschaft Carlstrube DC.: Baurechnung v. Hönigern 1785/87. Glockenakten d. Prov.-Konf. Namslau I u. 2. Kirchenb. seit 1742.

Ehrhardt, Presbyterologie Ib 1780 S. 656. Blüher, Gesch. d. luth. Parochien Hönigern u. Kaulwitz 1835. Die neuest. kirchl. Ereignisse i. d. Parochien Herrmannsdorf u. Hönigern, Schles. Prov.-Bl. 101 (1835) S. 325 f. Anders, Hist. Statistik 1867 S. 237. Soffner, Kircheneinziehung 1890 S. 137. Die evang. Kirche in Hönigern (mit Bauaufnahmen von F. Lartenna) Ostfisch. Bauzeitg. 1907 Nr. 91. Ber. d. Prov.-Konf. VII 1907/08 u. VIII 1909/10. Wiefenhütter, Der ev. Kirchbau Schlesiens 1926 S. 22.

Ev. Pfarrkirche

Patronat: Rittergüter Hönigern u. Saabe. Am SO-Rand des Ortes, im S des Gutes, vom Rundfriedhof umgeben. Geostet. Ansehnlicher Fachwerkbau von 1785/87. Maße. Im Lichten: Schiff Lg 27,70 m, B 13,55 m; Sakristei Lg 7 m, B 6,45 m; Turmhalle Lg 5,15 m, B 4,70 m.

Geschichte der Pfarrei. Reusner, der kath. Kommissar für die Einziehung der protestantisch gewordenen Kirchen, berichtete 1654 von einer Holzkirche in Hönigern, die einige Jahre zuvor, also zu evangelischer Zeit, errichtet worden war und zu Eckersdorf gehörte. Im Altar befand sich ein Abendmahlbild. Das Gebäude wurde 1654 katholisiert, erscheint aber in den folgenden Visitationsberichten nicht mehr, so daß es bald verfallen sein dürfte, da es sich gegen das benachbarte Eckersdorf wohl nicht behaupten konnte. Eine 2. evangelische Pfarrei wurde 1742 nach der preussischen Besitzergreifung gegründet. 1830/34 löste die Einführung des unierten Bekenntnisses Unruhen aus (s. Schwirz).

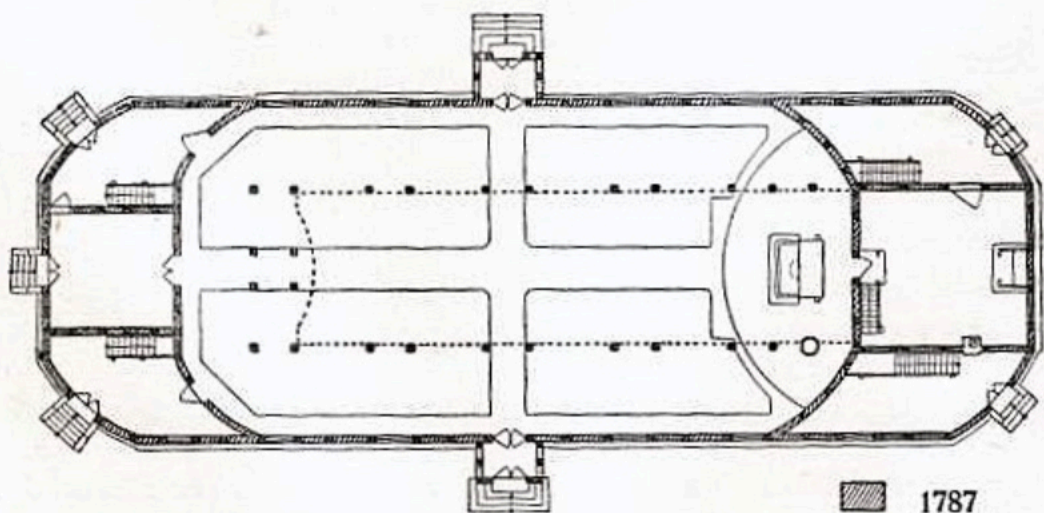


Abb. 36. Hönigern, ev. Kirche. Erdgeschoss-Grundriß 1:400

Das frühere Bethaus. 1742 erhielt die Gemeinde auf Antrag des Grundherrn Leonhard Adolph Frhr. v. Prittwitz die Erlaubnis vom König, ein Dominial-Wirtschaftsgebäude in ein Bethaus umzubauen, dem auch ein Turm angegliedert wurde (s. Ansicht 167 bei Werner). Vom früheren Bethaus hat sich außer einigen Ausstattungsstücken noch die Gruft des Stifterpaares erhalten (s. unten).

Baugeschichte. Die Kirche wurde 1785/87 erbaut durch Herzog Carl Christian Erdmann zu Württemberg-Dels. Der Herzogl. Deichinspektor Heller in Dels zeichnete 169, 170 die Pläne; ihm wurde auch die Bauleitung übertragen. Die erste Instandsetzung fand 1816 statt, wobei Dach, Fußboden und Treppen ausgebessert wurden. Ebenso Erneuerung des abgängigen Kalkputzes. Unter dem Pfarrer Gretius (1789—1826) wurde ferner die Kirche neu untermauert und der Turm bis auf die Hälfte mit Brettern verkleidet. 1842 Ausbesserung der Turmbedachung. Eine größere Instandsetzung erfolgte wieder 1910. Die Zugänge wurden durch neu errichtete Türvorbauten gesichert, das Kirchengebäude ausgebessert und das Innere vom Maler C. Liebig, Breslau, ausgemalt.

Baubeschreibung. Einfaches Ständerfachwerk, an den Ecken seltsamerweise nicht verstrebt, wie es die Konstruktion erfordern würde. Die Gefache sind ausgemauert und verputzt. Auf die Schindelbedachung ist jetzt Leerpappe genagelt. Zementfußboden.

Außenbau. In der Grundrißbildung: langgezogenes Rechteck mit abgerundeten Ecken 168 stellt das Bauwerk eine interessante Übergangsstufe vom Rechteck zum Oval dar. Der W-Turm und die D-Sakristei sind dabei nicht, wie im ersten Entwurf (Hochbauamt Dels) projektiert, als selbständige Bauteile dem Gemeinderaum vorgelagert, sondern der zweiten Planung folgend (Pfarre Hönigern), in den Hauptbau eingegliedert worden. Im Außenbau sondern sich jedoch Turm und Sakristei als eigene Bauteile klar ab, die noch von niedrigen Seitenbauten begleitet werden. Somit ist der Schritt zur Zentralkirche, der im Grundriß vorgezeichnet liegt, im Aufbau nicht durchgeführt worden — ebenfalls bezeichnend für eine Übergangslösung. Die Anlage einer Empore im Innern wird außen durch die zweigeschossigen Stichbogenfenster angedeutet. Das Schiff ist fünfachsrig, Sakristei und Turm zählen je 1 Achse. Über der Sakristei liegt ein Satteldach, während das Schiff nach D einen Krüppelwalm hat. Der Turm, dessen Traufe in Höhe des Dachfirstes liegt, ist in der oberen Hälfte verschalt und durch 2 Holzgesimse waagerecht gegliedert. Eine leicht geschweifte Schindelhaube mit Laterne über achteckigem Grundriß schließt den Turm nach oben ab. Der Turmknopf trägt ein Eisenkreuz.

Inneres. Verschalt und angestrichen. Bornehm zurückhaltender Raum. Den Eindruck 171 bestimmt die um 3 Seiten herumgezogene Empore, deren durchgehende, gekuppelte Holzpfosten den Raum in ein breiteres Mittel- und 2 schmalere Seitenschiffe zerlegen. Diese Dreiteilung wird noch unterstrichen durch die Art der Deckenbehandlung. Während im mittleren Teil eine gerade, verschaltete Balkendecke eingezogen ist, welche durch aufgenagelte Deckleisten Kassettencharakter erhält, wölbt sich über den Seitengängen die Decke im halben Stichbogen. Ostseitig klingt die Emporenarchitektur in je einer Patronatsloge mit architektonischem Wandabschluß aus. Größeren Formenreichtum entwickelt

die Orgelempore, deren vorgebauchte Brüstung ausgeschnittene Bortbretter mit Palmettenabschluß aufweist sowie Rechteckfüllungen mit geschnitzten und vergoldeten Rosetten und flatternden Bändern.

Dachstuhl. Sakristei Kehlbalckendach, Schiff Kehlbalckendach mit doppeltem stehenden Stuhl und Stützverstrebung.

Ausstattung

Kanzelaltar. H 4 m, bekrönendes Kreuzifix H 0,85 m; Altartisch H 0,90 m, B 3,10 m. Holz, weiß gefaßt, vergoldet und bemalt. Architektonischer Aufbau aus korinthischen, mit Laub- und Bandelwerk gefüllten Rahmenpilastern, vor die 2 korinthische Säulen mit klassizistischer Vasenbekrönung gestellt sind. Das dreifach gegliederte, leicht verkröpfte Gebälk hat statt des Frieses eine durchbrochene Akanthuschnitzerei. Besonders schöner Aufsatz aus Volutenwangen und geschuppten Rahmenpilastern, die einen Rundbogengiebel mit Gitterwerk tragen. Bekrönendes Kreuzifix. Der Altaraufbau stammt von 1742. Bei der Neuaufstellung 1787 ist die halbkreisförmige Kanzel eingefügt worden, wodurch das ursprüngliche Altarbild tiefer zu stehen kam und das Aufsatzbild der Auferstehung Christi zur Kanzeltür umgewandelt wurde. Das frühere Altarbild jetzt in der Sakristei (s. unten). Ausdrucksvoll sind die aus dünnem, spiraligem Akanthus gebildeten Ohren. Chermal. Altarbild. H 1,13 m, B 0,90 m. Öl a. Lwd. Kreuzigung Christi. Sehr nachgedunkelt und beschädigt. 1742 entstanden. Jetzt im Sakristeialtar wieder verwendet.

173 Chermal. Taufengel. H 1,23 m. Linde, farbig gefaßt, ölbemalt und vergoldet. Wurde senkrecht aufgehängt. Sehr gute Schnitzarbeit. Der lk. Fuß beschädigt. Das in die Holzumrahmung gehörende Metallbecken fehlt. Um 1742. Aus dem Bethaus.

172 Taufständer. H 1,31 m. Holz, weiß gestrichen und vergoldet. Der unten ausladende achteckige Pfeiler trägt das achteckige Becken. Die Flächen haben schnittige symmetrische Schnitzauflagen: Rosetten, von Palmetten umgeben (Schaft), und ovale Rosetten zwischen Lorbeerhängen (Becken). Auf dem niedrigen, leicht einwärts geschwungenen Zeldachdeckel sitzt eine Kugel. Edle Arbeit um 1787.

Chermal. Patronatsgestühl. Jetzt in der Sakristei. Holz mit erneuertem Ölanstrich. Eckgestühl für 2 Sitze. Auf jeder Rückenlehne eine Rundbogenfüllung, eingefasst von Rahmenpilastern mit Laub- und Bandelwerkaufgaben und nach oben abgeschlossen durch volutenartig aufgerolltes Gesims. Um 1742. Aus dem Bethaus.

176 Kirchenstühle. H 0,90 m, B 0,42 m, L 0,34 m. Nadelholz m. Ölanstrich. Ausgeschnittene Rückenlehnen. Der eine, mit ausgeschnittenem Herz, trägt auf der Rückseite die aufgemalte Bez.: B H Ae 1750.

Gestühl von 1787.

Orgel. Prospekt Holz, mit neuzeitl. Marmorierung. Aus dem sehr flächig gehaltenen Prospekt tritt leicht der Mittelsturm heraus, begleitet von niedrigen, nach oben konkav geschweiften Zwischenfeldern und 2 geschweiften Eckfeldern. Die Schleier, Aufsätze und Ohren bestehen aus geschnitzten und vergoldeten, flatternden Bändern mit Blüten und strähnigem, in Pflanzenwerk übergehendem Rocaille. Am Mittelsturm außerdem an Bändern aufgehängter Vorhang und bekrönende Vase. Holz- und Zinnpfeifen. 1799 wurde mit dem Brieger Orgelbauer Christian Friedrich Scheffler ein Vertrag über eine

neue Orgel von 13 Stimmen und 1 Pedal abgeschlossen, der 1800 genehmigt wurde. Eine Erneuerung des Orgelwerkes fand 1833 statt. Die heutige Disposition der Orgel: 1 Manual mit 11 Registern, 1 Pedal mit 3 Registern.

2 Altarleuchter. H 0,505 m. Eisenguß, weiß angestrichen und bronziert. Dreiseitiger Sockelfuß auf Klauen; gerippter, mit Akanthus besetzter Balusterschaft, endigend in einem schalenartigen Zwischenglied. Vasenförmige Lülle. 1. H. 19. Jh.

2 Altarleuchter. H 0,57 m. Zinn. In den dreiseitigen Sockelfuß ist die Jahreszahl 1864 eingraviert.

3 Glocken. Bronze. Von Henrich, Breslau, 1928.

Im Weltkrieg abgeliefert: 3 Glocken. Bronze. 1805 von Johann George Krieger in Breslau gegossen.

Gedenkzeichen in der Kirche

Bildnis des Frhn. v. Prittwiß. H 0,81 m, B 0,59 m. Öl a. Lwd. Brustbild in Rüstung, mit rotem, pelzgefüttertem Mantel. Aufschrift in röm. Kapitale: L(eonhard) A(dolph) Baron von Prittwitz / Stifter dieser Kirche. Um 1742.

Bildnis der Frau v. Prittwiß. Wie oben. Brustbild in rotem Kleid mit blauem Mantel. Aufschrift: C. S. (für E. C.) Baronesse von Prittwiß geb. von Uechtriß. — Die Gemahlin des Kirchenstifters. Beide Stifterbilder hängen in klassizistischen Rahmen, die wohl von 1787 stammen: weiß gestrichene Brettrahmen mit 2 erhabenen, vergoldeten Stegen und an den Ecken je eine aufgelegte vergoldete Rosette.

Preußenadler. An der Brüstung der S-Loge. H 0,70 m. Linde, bemalt. Ausdrucks- 175 volle Schnißarbeit, bez. F(ridericus) R(eg) 1742. Stammt aus dem früheren Bethaus; dort zu Ehren des Preußenkönigs angebracht.

2 Wappenschilde. H 0,87 m, B 0,58 m. Linde, farbig gefaßt und vergoldet. Vorigewölbter Schild mit Akanthusschnißerei. a) das Prittwiß-Gaffronische Wappen, b) das Uechtrißsche Wappen. Um 1742.

Epitaph für Hans Ernst Benjamin Frh. v. Prittwiß u. Gaffron. H 1,06 m, B 0,97 m. 174 Linde, farbig gefaßt und vergoldet. Hochovale Schrifttafel, bekrönt von der fünfzackigen Adelskrone. Als Wangen kreisförmige Akanthuswangen, worin die 4 Ahnenwappen: Prittwiß, Prittwiß-Gaffron, Prittwiß-Gaffron, Uechtriß. Aufschrift in Goldfraktur: Lukas 10 B. 21 über zwei brennenden Herzen. Seinem frühverstorbenen Sohn (geb. 30. Aug. 1732, gest. 12. Juli 1733) setzte dieses Ehrengedächtnis der Vater Leonhard Adolph Frh. v. Prittwiß u. Gaffron am 12. Aug. 1744.

Epitaph für Maria Josepha von Bojakovsky. H 1,37 m, B 0,82 m. Linde, farbig gefaßt und vergoldet. Geschweifte Schrifttafel mit Adelskrone und flach geschnitten, mit Perlstäben besetzten Akanthuswangen. Aufschrift in weißer Fraktur. Spruch Röm. VIII B. 18. Der Verstorbenen (geb. 16. Aug. 1703, gest. 9. Okt. 1737) setzte dieses Ehrengedächtnis Leonhard Adolph Frh. v. Prittwiß u. Gaffron im Jahre 1759. Oben die 4 Ahnenwappen: Bojakovsky, Wappenstamm Habdanek (zweimal), Stvolinsky. Wappenschild. An der Brüstung der nördl. Loge. H 1,10 m, B 0,74 m. Linde, bemalt. Zeigt das Wappen der Herzöge zu Württemberg-Deis. Um 1787.

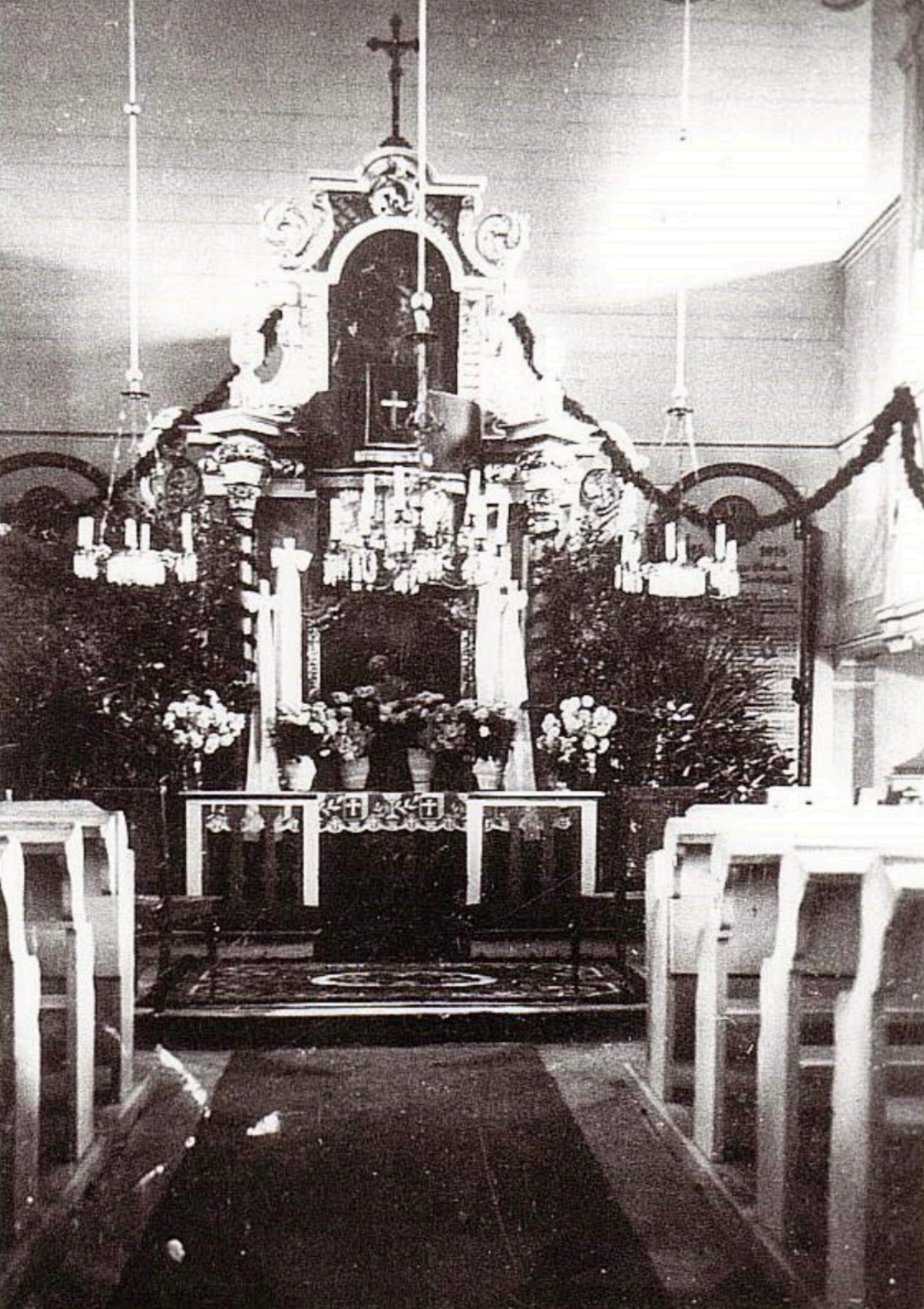
4 Kriegertafeln. Öl a. Holz. Drei für die Gefallenen von 1813/15, eine für 1870.

2 Kriegertafeln. Öl a. Holz. Für die Gefallenen von 1914/18.



1786 — 1936

150 Jahre evangelische Kirche





Taufständer 1786

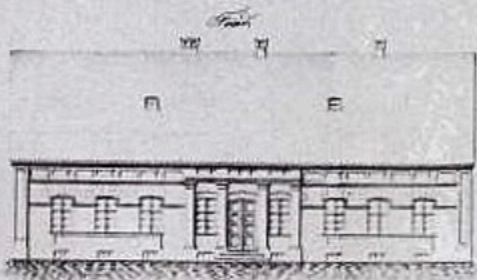
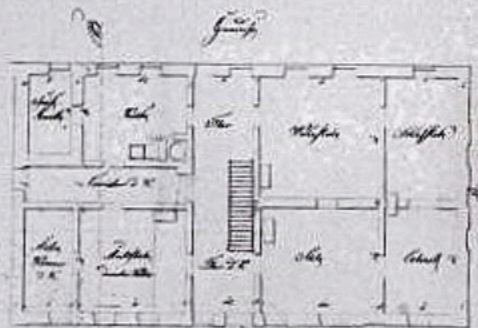
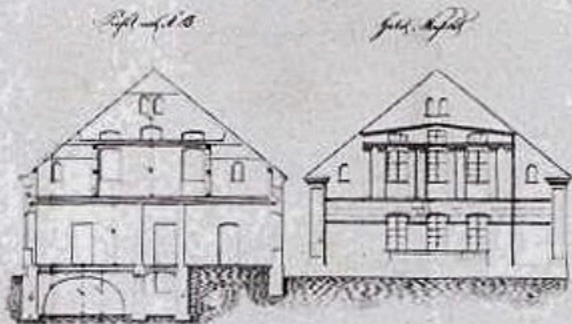
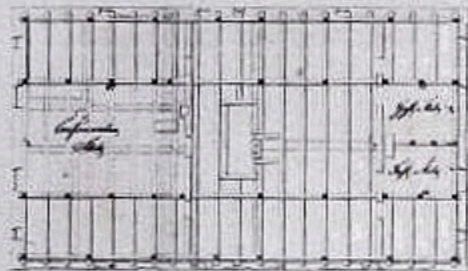


Gutshaus



Architect

Entwurf
des neuen Pfarrhauses
Kricke, 1850



Entwurfzeichnung des neuen Pfarrhauses von Maurermeister Kricke 1850